



Das „Schweinfurter Kreuz“ im Spessart

Erinnerungsmal für einen 1609 ermordeten Diener des Schweinfurter Bürgers Hieronymus Ruffer

Ungefähr auf halber Strecke der Straßenverbindung Rohrbrunn – Eichterspfahl ist linkerhand, fünf bis sechs Meter seitab hinter Gesträuch, Gras und Kraut nebenstehend abgebildetes Kreuz zu finden – das „Schweinfurter Kreuz“, wie es in der Gegend heißt, Denkmal für einen Schweinfurter Einwohner, der vor 356 Jahren an dieser Stelle einem Mordanschlag zum Opfer fiel.

Aus rotem Sandstein gehauen, erhebt sich das steinerne Erinnerungsmal bis etwa in Brusthöhe über den Boden. Seine wetterzernarbte, von Moos und Flechten bedeckte Inschrift berichtet nach mühevoller Entzifferung vom gewaltsamen Tod des Georg Backmund, eines Bediensteten von Hieronymus Ruffer. Dem Schweinfurter Heimatkundigen ist geläufig, daß Hieronymus Ruffer der aus Würzburg stammenden Rufferfamilie angehörte, die bei Durchführung der Gegenreformation im Jahre 1588 nach Schweinfurt abwanderte

und deren Mitglieder sich als Träger städtischer Ämter, als erfolgreiche Kaufleute und Handelsunternehmer, großzügige Bauherren und edle Stifter bleibende Verdienste erwarben. Hieronymus war ein Bruder des Balthasar Rüffer, der in Schweinfurt bis zur Würde des Reichsvogtes emporstieg. Er wurde geboren am 9. Februar 1573 zu Würzburg im Hof zum „Lindwurm“ (Ursulinengasse), wohnte in Schweinfurt im Hause Metzgergasse 10 (heute Platz des Farbengeschäftes Lindner), bekam 1595 das Bürgerrecht verliehen und starb am 12. August 1614.

Hieronymus Rüffer hat ein Tagebuch hinterlassen, das über den gewaltsamen Tod seines Dieners folgenden Eintrag enthält: „1609, den 2. April, ist mein frommer, fleißiger Diener Georg Backmund, aus Bütthard gebürtig, im Spessart auf dem Weg nach Frankfurt jämmerlich umgebracht worden“. Wir dürfen Hieronymus Rüffer die Ergriffenheit glauben, die aus der Georg Backmund später gewidmeten steinernen Inschrift spricht; sein Leben und Wirken wie auch das Selbstzeugnis der hinterlassenen Tagebucheinträge lassen ihn als gottesfürchtigen und menschenfreundlichen Mann erkennen, der über Geld und Gut nie des Seelenheils vergaß.

Die Inschrift des Schweinfurter Kreuzes im Spessart hat folgenden Wortlaut:

ANNO DO.
1609
DEN 2. APRIL
IN DIESEM MONAT TAG VND JAHR
ALHIER JEMMERLICH VMBRACHT WAR
GEORG BACKMVNDT MIT GROSER REW
EIN FROMMER VLEISSIGER DIENER TREW
HIERONYMI RUEFFERS GEWIS
VON SCHWEINFVRT HERGERITTEN IS
GOTT GEBE IHM EIN FROLICH VRSTEND
VND BEHVT VOR VNGLVCK BEHEND

Text und fotografische Aufnahme: Oswald Schäfer, Schweinfurt.

Fritz Heeger

„Altvaterbaum“ und „Deyheiche“

Zeugen eines altertümlichen Heilbrauches

Auf einer Wanderfahrt durch den Spessart, die ich vor fünfundvierzig Jahren unternahm, fand ich in der Waldabteilung „Aspenwurzel“ in der Nähe von Frammersbach noch den Rest eines uralten Baumes vor. „Altvaterbaum“ nannte der Volksmund dieses bemooste Waldgeheimnis. Der mythologischen Deutung, die diese Eiche mit dem Allvater Wodan oder Donar in Verbindung brachte, können wir nicht folgen. „Altvater“ ist vielmehr eine volkstümliche Krankheitsbezeichnung für die Auszehrung der kleinen Kinder, die dabei ein greisenhaftes Aussehen bekommen. Dem Ochsenfurter Physicus Johannes Nicolaus Seitz, der 1715 sein Buch „Trost der Armen“ „aus 46jähriger Experienz und Praxi“ herausgab, ist dieser Ausdruck noch ganz geläufig, wenn er